

GIPS

Gemeinde in der Psychiatrie

Februar / März 2021

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde bei der Stiftung Tannenhof 32. Jg.

**Wenn diese schweigen
werden, so werden die
Steine schreien**

Andacht zu Lukas 19,40

Pfarrerin Schröder- Möring

Präses Rekowski

**Hätte mir manchmal
mehr Tempo gewünscht**

**Thorsten Latzel wird
Präses der Evangelischen
Kirche im Rheinland**

**Worauf bauen wir?
Weltgebetstag der Frauen
2021 aus Vanuatu**

**7 Wochen ohne
Fastenaktion
der Evangelischen Kirche**

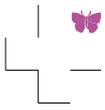
Termine...

jede Woche ein
"Gottesdienst zum Mitfeiern"
auf www.ekir.de

Bei Anruf ...

Wort

12 76 13 10



Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

Es gab in Jerusalem fromme Menschen, die es gut mit Jesus meinten. Als er auf einer Eselin nach Jerusalem einzog, gefolgt von einer jubelnden Menge, da warnten sie ihn: Lass deine Leute nicht so laut herausposaunen, dass sie dich für den Gesandten Gottes halten! Das ist gefährlich!

Jesus antwortete: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

Lk 19,40 (L)

Können Steine wirklich schreien? Seltsame Vorstellung.

Einer der alten Propheten sprach davon, dass Steine aus einer Mauer, die mit unrechtem Geld gebaut wird, schreien werden.

Steine, die schreien...

Wenn ich darüber nachdenke, fallen mir tatsächlich schreiende Steine ein:

- die riesigen Steine in der Klagemauer in Jerusalem

Seit 2000 Jahren schreien diese Trümmer des Jerusalemer Tempels. Ihr Schreien gibt Jesus Recht. Er war als Friedenskönig in die Stadt gekommen. Er hatte kein Gehör gefunden. Er war ermordet worden. Schließlich hatten die Römer die Stadt erobert und den Tempel zerstört. Bis heute schreien die Steine der Klagemauer.



Mir fallen auch Steine von heute ein:

- Trümmer im syrischen Aleppo und an vielen anderen kriegszerstörten Orten in der Welt
- Stolpersteine in vielen deutschen und europäischen Städten im Gedenken an in der Nazizeit ermordete Menschen
- Grabsteine für Coronatote in der ganzen Welt

Steine, die schreien...

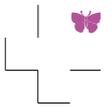
Stolpersteine, Kriegsruinen, Grabsteine, all diese Steine schreien heute. Ihr Schreien gibt den Vernünftigen und Besonnenen Recht, die kein Gehör gefunden haben.

Wenn wir schon nicht auf die Besonnenen hören wollen, auf die Pazifistinnen und Pazifisten, auf die Mahner und Warner: Lasst uns die Steine anschauen und klug werden, besonnen, dem Frieden zugetan. Lasst uns dem Friedenskönig auf der Eselin folgen - damit kein Stein mehr schreien muss! Ich wünsche Ihnen eine Passionszeit des Hörens und Schauens!

Ihre Pastorin Barbara Schröder-Möring

**“Für mich ist klar: Wir dürfen keinen Menschen aufgeben.
Wir dürfen niemanden sich selbst überlassen.
Wir sind Lobbyisten der Menschlichkeit.” -**

Der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Manfred Rekowski, am 10. September zur Kritik, die Kirche mische zu sehr in die Politik und die Debatte um den Umgang mit Flüchtlingen ein.



Schäuble: Neuregelung der Sterbehilfe wohl noch in dieser Wahlperiode

Berlin (epd). Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble (CDU) hat sich optimistisch gezeigt, dass es noch vor der Bundestagswahl zu einer Neuregelung bei der Sterbehilfe kommen wird. "Ich bin zuversichtlich, dass es in dieser Wahlperiode noch eine fraktionsübergreifende gesetzliche Regelung zur Sterbehilfe geben wird, die das Urteil des Bundesverfassungsgerichts mit Augenmaß umsetzt", sagte Schäuble dem "RedaktionsNetzwerk Deutschland" (23. Dezember). Er gehöre zu denjenigen, die über das Urteil nicht glücklich seien, betonte er.

Das Bundesverfassungsgericht habe ein Gesetz des Bundestags verworfen, das nach einer außergewöhnlich langen, nicht durch Fraktionszugehörigkeit geprägten Auseinandersetzung mit dem Thema beschlossen worden sei, sagte der Bundestagspräsident. "Dieses Gesetz ist von den Verfassungsrichtern überraschend auf der Grundlage einer Interpretation des Grundgesetzes verworfen worden, die man so vornehmen kann, aber nicht so vornehmen muss", erklärte der Jurist. Nun sei der Gesetzgeber gehalten, eine Lösung zu finden, worum sich Abgeordnete aus verschiedenen Fraktionen bemühten.

Das Bundesverfassungsgericht hatte im Februar im Wesentlichen den Klagen von Sterbehilfeorganisationen, Ärzten und Einzelpersonen recht gegeben, die sich gegen das Verbot organisierter - sogenannter geschäftsmäßiger - Hilfe bei der Selbsttötung richteten. Die Karlsruher Richter erklärten das Gesetz für nichtig und begründeten dies mit dem Recht auf selbstbestimmtes Sterben, das auch Dritten die Assistenz beim Suizid erlaube. Ärzten ist es bislang aber im Landesrecht verboten.



vrk.de/ethisch-nachhaltig

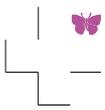
VRK Agentur Michael Buchta
Wittkuller Str. 51 · 42719 Solingen
Telefon 0212 88999374
michael.buchta@vrk-ad.de
vrk.de/ad/michael.buchta

vrk+
Versicherer im Raum der Kirchen

Rosenmontagszug in Köln wird als Puppenspiel inszeniert

Köln (epd). Nach der Corona-bedingten Absage des Kölner Rosenmontagszuges 2021 wird der närrische Umzug nun im Puppenspielformat inszeniert. Dazu soll der Rosenmontagszug mit den Original-Figuren des Hännischen-Theaters in der Wagenbauhalle des Festkomitees Kölner Karneval im Format von 1:3 nachgebaut und aufgezeichnet werden, erklärten die Veranstalter am Dienstag in Köln. Dabei sollen die Persiflagewagen den von Zugleiter Holger Kirsch und seinem Team geplanten Originalen für den Rosenmontagszug exakt entsprechen. Der WDR prüft den Angaben zufolge derzeit die Möglichkeit für eine Übertragung der Aufzeichnung an Rosenmontag.

Die Idee des Miniaturzuges in Kombination mit einem Puppenspielszenario sei "eine großartige Chance, einen der wichtigsten Eckpfeiler des kölschen Fasteleers trotz Pandemie einem großen Publikum zu präsentieren und den Menschen auch ein bisschen Freude und Hoffnung ins heimische Wohnzimmer zu bringen", sagte Zugleiter Kirsch. Zudem sei es gerade in Corona-Zeiten wichtig, mit der Durchführung des Umzugs "der Obrigkeit den Spiegel vorzuhalten". Die Aufzeichnung in der Wagenbauhalle biete ausreichend Platz, um eine Bühne für die Teilnehmer des Zuges und die Festwagen zu schaffen und die Hygienevorgaben einzuhalten.



Rekowski: “Hätte mir manchmal mehr Tempo gewünscht”

Düsseldorf (epd). Der scheidende rheinische Präses Manfred Rekowski hat sich für eine stärkere Vereinfachung in der Leitung ausgesprochen. Bei der Reduzierung des Aufwands für Leitung, Gremien und Organisation liege noch eine ganze Menge vor der Kirche, sagte Rekowski der Düsseldorfer “Rheinischen Post” (30. Dezember). “Wir haben manches angestoßen, da hätte ich mir manchmal mehr Tempo gewünscht”, bilanzierte der leitende Theologe der zweitgrößten Landeskirche. Die rheinische Landessynode wählt bei ihrer digital abgehaltenen Tagung vom 11. bis 15. Januar eine oder einen neuen Präses.

Als einen der wichtigsten Momente seiner Amtszeit bezeichnete Rekowski einen Besuch im griechischen Flüchtlingslager Idomeni im Jahr 2016.

Die Situation habe ihn erschüttert und beeindruckt: “15.000 Menschen, die im Dreck hausten und vegetierten. Da habe ich gemerkt: Wir dürfen nicht abstumpfen, wir müssen das Elend der Welt an uns heranlassen”, sagte der 62-jährige Theologe, der auch Vorsitzender der Kammer für Migration und Integration der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) ist.



“Ich werde nicht sagen: ‘Ich habe fertig’”

Rekowski kündigte an, auch nach seiner Verabschiedung aus dem Leitungsamt weiter zu predigen und sich in der Kirchen zu engagieren. “Ich werde nicht am Tag meiner Verabschiedung sagen: ‘Ich habe fertig’, sagte der leitende Theologe.

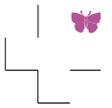
“Ich predige ja gerne, feiere gerne Gottesdienste - und das werde ich in meiner Heimatgemeinde in Wuppertal auch weiter tun, erklärte der scheidende Präses. Auch könne er sich gut vorstellen, dass er sich mit einem diakonischen Projekt “ganz handfest ins Gemeindeleben einbringe”.

Evangelische Kirchengemeinde bei der Stiftung Tannenhof



Viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen
allen Leserinnen und Lesern
unseres Gemeindebriefes, die im
Februar und März 2021
Geburtstag haben





Thorsten Latzel wird Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland

Die Landessynode wählte den 50-jährigen Direktor der Evangelischen Akademie Frankfurt an die Spitze der Kirche, zu der zwischen Niederrhein und Saarland rund 2,4 Millionen Menschen gehören. Er tritt die Nachfolge von Manfred Rekowski an, der im März nach achtjähriger Amtszeit in den Ruhestand geht.

Der promovierte Theologe setzte sich im ersten Wahlgang mit 113 Stimmen gegen seine Mitbewerberin und seinen Mitbewerber durch. Almut van Niekerk, Superintendentin des Kirchenkreises An Sieg und Rhein, erhielt 57 Stimmen. Auf Professor Dr. Reiner Knieling, Leiter des Gemeindekollegs der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) in Neudietendorf, entfielen 17 Stimmen. Der neue Präses wird am 20. März in sein Amt eingeführt.

Konsequent von den Menschen her denken

Kirche müsse konsequent von den Menschen her denken, hatte Latzel in seiner Vorstellungsrede vor den Abgeordneten aus den 37 rheinischen Kirchenkreisen in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Hessen und dem Saarland gesagt. Es gehe nicht um die Frage „Wie kommen die Leute zu unseren Angeboten?“, sondern:

„Was können wir tun, um Menschen in ihrem Leben und Glauben zu stärken? Dazu müssen wir sie fragen: persönlich, zu Hause. Und wir sollten mit den 20- bis 40-Jährigen anfangen.“

Kirche muss Ort der Hoffnung für die Welt sein

Die Gesellschaft stehe vor immensen Aufgaben, so Latzel. Er nannte als Beispiele die Zerstörung der Umwelt, Gewalt und Ungerechtigkeit sowie antidemokratische Kräfte, gegen die die offene Gesellschaft gestärkt werden müsse. „Als Christinnen und Christen haben wir auf all das keine einfachen Antworten. Aber wir haben eine andere Perspektive: eine Perspektive der Hoffnung. Wir glauben an einen Gott, der die Welt in seinen Händen hält und der vom Tod auferweckt.

Wir leben aus der unbedingten Liebe Christi, die uns auch mit Feinden anders umgehen lässt. Und wir haben die verwegene Hoffnung, dass Gottes Geist diese Welt zu einem guten Ende führen wird.“

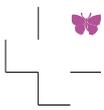


Thorsten Latzel (Foto: epd)

Zur Person:

Dr. Thorsten Latzel ist seit 2013 Direktor der Evangelischen Akademie Frankfurt, die 2017 umgebaut und neu aufgestellt wurde. Von 2005 bis 2012 hatte Latzel als Oberkirchenrat das Referat „Studien- und Planungsfragen“ im EKD-Kirchenamt inne und leitete das Projektbüro Reformprozess. Er war u. a. zuständig für die EKD-Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen, die Reformzentren und Kirche in der Fläche. Davor war Latzel als Pfarrer in Erlensee-Langendiebach (Kurhessen-Waldeck) tätig. Aufgewachsen in Bad Laasphe, studierte er Theologie in Marburg und Heidelberg. Der 50-Jährige ist u. a. Mitglied der Bildungskammer der EKD. Im Blog „glauben-denken.de“ veröffentlicht er wöchentlich theologische Impulse. Thorsten Latzel ist verheiratet und hat drei Kinder.





Worauf bauen wir?

2021 kommt der Weltgebetstag von Frauen des pazifischen Inselstaats Vanuatu.

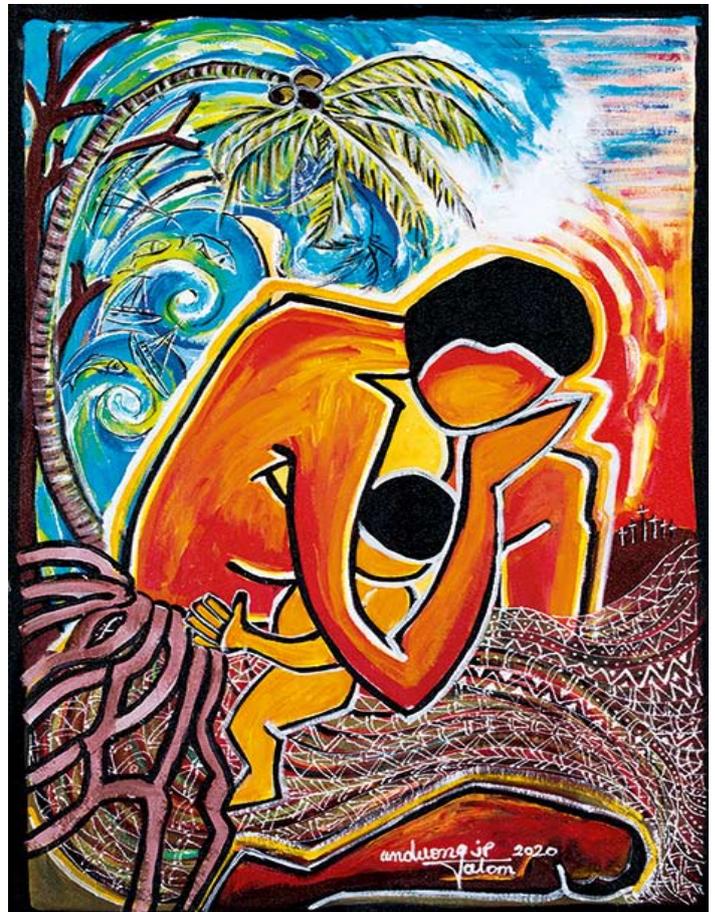
Felsenfester Grund für alles Handeln sollten Jesu Worte sein. Dazu wollen die Frauen aus Vanuatu in ihrem Gottesdienst zum Weltgebetstag 2021 ermutigen. „Worauf bauen wir?“, ist das Motto des Weltgebetstags aus Vanuatu, in dessen Mittelpunkt der Bibeltext aus Matthäus 7, 24 bis 27 stehen wird. Denn nur das Haus, das auf festem Grund stehe, würden Stürme nicht einreißen, heißt es in der Bibelstelle bei Matthäus. Dabei gilt es Hören und Handeln in Einklang zu bringen: „Wo wir Gottes Wort hören und danach handeln, wird das Reich Gottes Wirklichkeit. Wo wir uns daran orientieren, haben wir ein festes Fundament – wie der kluge Mensch im biblischen Text. Unser Handeln ist entscheidend“, sagen die Frauen in ihrem Gottesdienst.

Ein Ansatz, der in Vanuatu in Bezug auf den Klimawandel bereits verfolgt wird. Denn die 83 Inseln im pazifischen Ozean sind vom Klimawandel betroffen, wie kein anderes Land, und das, obwohl es keine Industrienation ist und auch sonst kaum CO₂ ausstößt. Die steigenden Wassertemperaturen gefährden Fische und Korallen.

Durch deren Absterben treffen die Wellen mit voller Wucht auf die Inseln und tragen sie Stück für Stück ab. Steigende Temperaturen und veränderte Regenmuster lassen Früchte nicht mehr so wachsen wie früher. Zudem steigt nicht nur der Meeresspiegel, sondern auch die tropischen Wirbelstürme werden stärker. So zerstörte zum Beispiel 2015 der Zyklon Pam einen Großteil der Inseln, 24 Menschen starben im Zusammenhang mit dem Wirbelsturm. Um dem entgegenzuwirken, gilt seit zwei Jahren in Vanuatu ein rigoroses Plastikverbot. Die Nutzung von Einwegplastiktüten, Trinkhalmen und Styropor ist verboten. Wer dagegen verstößt muss mit einer Strafe von bis zu 900 Dollar rechnen.

Keine Frau im Parlament

Doch nicht alles in dem Land ist so vorbildlich. So sitzt im vanuatuischen Parlament keine einzige Frau, obwohl sich 15 im Jahr 2020 zur Wahl stellten. Frauen sollen sich „lediglich“ um das Essen, die Kinder und die Pflege der Seniorinnen und Senioren kümmern. Auf sogenannten Mamas-Märkten verkaufen viele Frauen das, was sie erwirtschaften können: Gemüse, Obst, gekochtes Essen und einfache Nährarbeiten.



So tragen sie einen Großteil zum Familieneinkommen bei. Die Entscheidungen treffen die Männer, denen sich Frauen traditionell unterordnen müssen. Machen Frauen das nicht, drohen ihnen auch Schläge. Das belegt die einzige Studie über Gewalt gegen Frauen in Vanuatu, die 2011 durchgeführt wurde: 60 Prozent der befragten 2.300 Frauen gaben demnach an, dass ihr Mann schon einmal gewalttätig geworden sei.

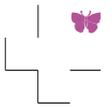
Mit seiner Projektarbeit unterstützt der Weltgebetstag Frauen und Mädchen weltweit: Zum Beispiel im pazifischen Raum, auch auf Vanuatu. Dort lernen Frauen sich über Medien eine Stimme zu verschaffen, damit ihre Sichtweisen und Probleme wahrgenommen werden. Oder in Indonesien, wo Frauen neben ökologischem Landbau lernen, welche Rechte sie haben und wie sie um deren Einhaltung kämpfen.

Auch hier in Deutschland will der Weltgebetstag in diesem Jahr für das Klima tätig werden. Deshalb sind bienenfreundliche Samen im Sortiment, die dazu beitragen sollen, Lebensraum für Bienen zu schaffen und die Artenvielfalt zu erhalten (<https://www.eine-welt-shop.de/weltgebetstag/>).

Der Weltgebetstag

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen seit über 100 Jahren für den Weltgebetstag und machen sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Alleine in Deutschland werden rund um den 5. März 2021 hunderttausende Menschen die Gottesdienste und Veranstaltungen besuchen.

Mehr Informationen: www.weltgebetstag.de



Vanuatu auf einen Blick

Hauptstadt: Port Vila auf der Insel Efaté

Land: Inselstaat bestehend aus 83 Inseln im pazifischen Ozean, östlich von Australien, westlich von Fidschi; 67 Inseln sind bewohnt, Vanuatu liegt auf dem pazifischen Feuerring und ist deshalb besonders von Vulkanausbrüchen, Erdbeben und Tsunamis gefährdet. Auch Wirbelstürme sind eine große Gefahr. Durch den Klimawandel bedroht zudem der steigende Meeresspiegel die Inseln.

Größe: 12.000 km² Land; 860.000 km² Meer, das ist ungefähr 2,5 Mal so groß wie Deutschland.

Klima: Tropisch, zwei Jahreszeiten: Oktober bis März ist Regenzeit, April bis September Trockenzeit.

Zyklon Pam: Im März 2015 fegte der Zyklon Pam mit über 300 km/h über die Inseln hinweg. Durch den Sturm kamen mindestens 24 Menschen ums Leben, zahlreiche Menschen wurden verletzt oder obdachlos, 90 % der Häuser waren zerstört.

Bevölkerung: Knapp 300.000 Einwohnerinnen/Einwohner (Ni-Vanuatu), in der Hauptstadt leben 50.000 Menschen, in der zweiten Stadt, Luganville, 15.000.

Religion: Rund 83 % Christen, 17 % praktizieren traditionelle oder andere Religionen z. B. Bahai, eine Minderheit sind sunnitische Muslime.

Politisches System: Parlamentarische Republik, Präsident ist seit 2017 Obed Moses Tallis.

Sprache: Mehr als 100 lokale Sprachen, Hauptsprachen sind Bislama, Englisch und Französisch.

Währung: Vatu

Unabhängigkeit: 30. Juli 1980

Besonderheiten: Seit 2018 strengstes Plastikverbot weltweit; Sandroing sind rituelle Sandzeichnungen, um Botschaften zu hinterlassen, diese sind seit 2003 UNESCO Kulturerbe.



Leitbild

Weltgebetsstag Deutschland

Unsere Vision

Weltweit leben Menschen in Gerechtigkeit und Frieden. Die christliche Botschaft ist lebendig. Sie erfüllt Menschen mit Freude und Sinn und ermutigt zum Handeln.

Unsere Mission

Wir sind weltweit und vor Ort zu Hause – als Teil einer internationalen Basisbewegung.

Wir feiern in Vielfalt und bewegen Ökumene – im jährlichen Gottesdienst von Frauen aus einem anderen Land der Erde.

Wir hören auf Frauen, lernen voneinander, beten miteinander und erheben unsere Stimme – als christliche Frauen unterschiedlicher Herkunft, Generationen und Konfessionen.

Wir engagieren uns durch unsere Projektarbeit dafür, dass Frauen weltweit in Gerechtigkeit und Würde leben können.

Unsere Werte

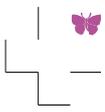
Solidarität
Offenheit
Respekt
Mut
Kreativität

Global denken, lokal handeln

Der Weltgebetsstag schärft den Blick für weltweite Herausforderungen wie Armut, Gewalt gegen Frauen und Klimawandel.

Aus den Vorbereitungen zum Weltgebetsstag sind im Laufe der Jahre zahlreiche Initiativen entstanden: von Bildungsangeboten für Kinder und Jugendliche, über ökumenische Frauen-Frühstücke, Kooperationen mit Weltläden und dem „fairen Handel“ bis zu Beratungsangeboten für Zwangsprostituierte.





Sozialethiker Dabrock sieht “moralische Impfpflicht” bei Corona

Berlin (epd). Der Ethiker und Theologe Peter Dabrock hält die Bereitschaft, sich gegen Corona impfen zu lassen, für ein Gebot der Solidarität. Er sei zurückhaltend bei einer rechtlichen Impfpflicht, sehe aber eine “moralische Impfpflicht”, sagte der frühere Vorsitzende des Deutschen Ethikrats dem Evangelischen Pressedienst (epd). “Es kann doch keiner wollen, dass die Situation weiter so bleibt oder sogar eskaliert”, sagte Dabrock. Mit der Impfung könne jeder etwas dafür tun, dass sich die Zeit bis zu einer Normalisierung des Alltags verkürze.

Der Theologe ergänzte, der Start der Impfungen müsse unterfüttert werden mit einer Informationskampagne der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Es sei noch immer nicht jedem bekannt, wie der neuartige mRNA-Impfstoff wirke und dass er wahrscheinlich viel sicherer sei als frühere Vakzine.

Wer sich gegen Corona impfen lasse, übertrage das Virus im besten Fall nicht mehr auf andere, sagte Dabrock. Zumindest aber falle ein Geimpfter dem Gesundheitssystem nicht zur Last, weil die Impfung nach bisherigem Wissensstand schwere Krankheitsverläufe verhindere. Mit der Abwägung zwischen Risiko und Chance einer Impfung müsse sich jeder befassen. “Wer sich nicht Rechenschaft darüber ablegt, wie proportional gering das eigene Risiko im Verhältnis zu dem von anderen und der Gesellschaft ist, handelt fahrlässig und unsolidarisch”, sagte er.

Vergleich mit sonstigen Lebensrisiken

Dabrock riet, das Risiko einer Impfung mit sonstigen Lebensrisiken abzugleichen. Der Test an Zehntausenden Geimpften habe gezeigt, dass die Nebenwirkungen ähnlich wie bei einer Grippe-Impfung seien. “Ich sollte also den statistischen Wahrscheinlichkeiten trauen wie ich es bei der Gondel tue, mit der ich auf einen Berg in den Alpen fahre. Da denke ich auch nicht, dass jeden Moment das Seil reißt”, sagte der Erlanger Theologieprofessor.



Er selbst wolle sich impfen lassen, sobald er dran sei, sagte Dabrock und ergänzte, er finde es richtig, dass auch führende Politiker abwarten und sich nicht als erste impfen lassen: “Das ist eine starke Botschaft gegen das Vorurteil ‘Die denken ja nur an sich’”. In Deutschland sollen laut erlassener Verordnung zunächst vor allem Risikogruppen wie Hochaltrige geimpft werden.

Zur Diskussion über eine “Impfpflicht durch die Hintertür”, bei der Unternehmen oder Veranstalter eine Impfung von Besuchern oder Kunden verlangen, sagte Dabrock, es werde wohl so kommen, dass Menschen durch den Impfpass oder Immunitätsausweis wieder mehr ihre grundrechtlich verbürgte Freiheit erfolgreich einklagen werden, wenn ausgeschlossen ist, dass sie andere anstecken können. “Wichtig ist aber, dass für alle Menschen ein diskriminierungsfreier Zugang gewährleistet wird”, sagte er.

Dies könne man erreichen, indem in Hotels, Restaurants, vor Bundesligaspielen oder einem Konzert jeder, der nicht geimpft ist, einen Schnelltest machen kann. “Diese Tests müsste im Sinne des diskriminierungsfreien Zugangs der Veranstalter zahlen”, sagte Dabrock.

epd-Gespräch: Corinna Buschow



Liebe Mitfastende,

Gemeinschaften brauchen Regeln. Doch zu den Regeln gehört Spielraum. Und dessen Auslotung ist eine Kunst. Dass es auf Erden keine absolute Wahrheit gibt, kann man in Demokratien vielfach erkennen. Parlamente oder Gerichte beraten in schwierigsten Fällen darüber, wie eine Ordnung auszulegen ist. Eine totale Blockade jeglichen Widerspruchs lässt sich mit der Botschaft der Liebe Jesu Christi nicht vereinbaren, wie sie der Apostel Paulus in seinem Brief an die Korinther beschreibt – unsere Bibelstelle zur vierten Fastenwoche.

Liebe und Gnade eröffnen keine grenzenlosen Wüsten, sondern machen Regeln im Alltag anwendbar. Großzügigkeit heißt nicht: „Es ist mir egal, wie du darüber denkst. Hier gilt nur, was ich für richtig halte!“ Sondern: „Lass uns mal darüber reden, wie wir das hinkriegen, obwohl wir verschiedener Meinung sind.“

In den Zeiten der Corona-Pandemie habe ich solches mehrfach erlebt. Wenn Menschen in Seniorenheimen nicht besucht werden durften, erwies sich dies als äußerst harte Begrenzung. Deren Sinn, Bewohner und Pflegekräfte zu schützen, war jedoch keine absolute Blockade. Schon bevor dies offiziell erlaubt wurde, nutzten Heimleitungen ihren Spielraum, öffneten die Türen für Freunde von Sterbenskranken, auch wenn sie nicht zur engsten Verwandtschaft zählten.

Ich werde meinen persönlichen Umgang mit Regeln im Sinne des Fastenmottos 2021 „Spielraum – Sieben Wochen ohne Blockaden“ erkunden. Wie kann ich innerhalb von akzeptierten Grenzen großzügig und vertrauensvoll leben? Mit meinen Nächsten in Familie, Gruppen und Vereinen werde ich ebenfalls darüber reden.

Es würde mich sehr freuen, wenn Texte und Bilder dieses Kalenders auch Sie inspirieren, den vorösterlichen Spielraum zu nutzen.

Arnd Brummer

Geschäftsführer

der Aktion „7 Wochen Ohne“



Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn (Mt 4,2)

Damit erinnern christliche Fastentraditionen an die vierzig Tage und Nächte, die Jesus nach seiner Taufe in der Wüste verbrachte und fastete. Im Alten Testament begegnen Menschen mit Fasten den Übergängen zwischen unterschiedlichen Phasen und Sphären.

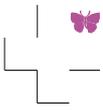
In der Sphäre zwischen Leben und Tod, beim Trauern oder in Lebensgefahr wurde gefastet – vornehmlich in Sack und Asche. Aber auch zu Gerichtsprozessen, an der Grenze von Recht und Unrecht, enthielt man sich der gewohnten Speisen. Und wer sich an Gott wenden will, bereitet sich mitunter in einer Fastenzeit darauf vor.

In diesem Sinne bedeutet Fasten, Gott gegenüber eine fragende Haltung einzunehmen und zu hören, was er zu sagen hat. Im Verzicht der Fastenzeit lebt die Erinnerung daran, dass wir es nicht immer allein und selber am besten wissen, was gut für uns ist.

Probehalber etwas anders zu machen – auch wenn es schwer fällt – kann die Entdeckung mit sich bringen, dass es anders besser sein könnte. Eine Weile das zu vermeiden, womit wir sonst viel Zeit verbringen und uns besonders im Wege stehen, das setzt Kräfte frei.



Die Fastenaktion
der evangelischen Kirche 2021



Diakoniepräsident Lilie: Impfstart in meisten Einrichtungen gut verlaufen

Zum Start der Corona-Impfungen für Pflegeheimbewohner äußerte sich der Verband zufrieden. "Die Rückmeldungen, die uns erreichen, lassen auf einen insgesamt gelungenen Impfstart schließen", in den meisten Fällen verlaufe die Impfung reibungslos. Die Impfquoten bei der Belegschaft seien allerdings je nach Einrichtung sehr unterschiedlich. Auch nach dem Eindruck von Diakoniepräsident Ulrich Lilie "scheint der Start in den meisten Einrichtungen gut verlaufen zu sein". Die meisten Bewohnerinnen und Bewohner seien auf die Impfungen vorbereitet, die Impfbereitschaft sei sehr hoch, sagte er dem epd. Zum Verlauf der Impfungen in Haushalten von Hochbetagten und Pflegebedürftigen, die in den

eigenen vier Wänden wohnen, kritisierte Lilie es als "ungünstig, dass die Verfahren zur Terminvergabe in den Impfbüros in jedem Bundesland anders sind". In manchen Bundesländern müsse man sich über eine Hotline selbst um einen Termin bemühen, in anderen würden die Bürgerinnen und Bürger angeschrieben. Einige Bundesländer hätten digitale Rückmeldeverfahren eingeführt, die von einigen alten Menschen nicht bedient werden könnten. Mitunter komme es zu Schwierigkeiten, weil die pflegenden Angehörigen nicht gleichzeitig einen Termin im Impfbüro bekommen und vor Ort wieder weggeschickt werden.

Seelsorge Sprechzeiten (nach Vereinbarung)

evangelisch:
Pfarrer U. Leicht
Tel. 12 -1101
Pfarrerin
B. Schröder Möring
Tel. 12 - 1310

Mitarbeiterinnen

Küsterin Sabine Grandt
Tel. 12-1245/ 12-1820
Organist Martin Storbeck
Tel. Gemeindebüro 12-1313

Gemeindebüro im Otto-Ohl-Haus

Frau Silke Dreßler
Öffnungszeiten
Mo. + Fr. 9:00 - 12:00
Mit. 9.30 - 12.15
Tel. 12- 1313
Fax: 12- 1316

e-mail:
KIRCHENGEMEINDE @
STIFTUNG-TANNENHOF.de

Presbyterium

Diakon Uwe Arps
Dr. Hans-Jürgen Günther
Diakon Horst Kirschbaum
Pfarrer Uwe Leicht
Helgard Ruge
Pfarrerin
Barbara Schröder- Möring
Diakon Erwin Schumacher

Impressum:

Herausgeber von Gips:
Presbyterium der
Evangelischen Kirchengemeinde bei
der Stiftung Tannenhof

Redaktion:

Pfr. U.Leicht
Dr. H.J.Günther

Außerdem haben zu dieser Ausgabe beigetragen:
epd; U.Leicht, B. Schröder-Möring; Aktion „Sieben Wochen ohne“; Weltgebetstag

V.i.S.d.P.:

Pfr.U.Leicht, Remscheider Str.76,
42899 Remscheid
Druck Gemeindebriefdruckerei



Gertenbachstrasse 17
42899 Remscheid

Buchhandlung Café Eine - Welt - Laden

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 10.00 - 12.30 Uhr

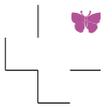
und 15.00 - 18.30 Uhr

Samstags 10.00 - 12.30 Uhr

Buchbestellungen auch per Telefon 02191 564016

bitte beachten Sie die Informationen
in den Schaufenstern

Gottesdienste und Andachten



07.02.	2021	Sonntag	10:00	Gottesdienst	Pfarrerin Schröder- Möring	
12.02.	2021	Freitag	17:00	Vesper	Diakonin Schulz	
14.02.	2021	Sonntag	10:00	Gottesdienst	Pfarrerin Schröder- Möring	
19.02.	2021	Freitag	17:00	Vesper	Diakon Raillon	
21.02.	2021	Sonntag	10:00	Gottesdienst	Pfarrer Leicht	
26.02.	2021	Freitag	17:00	Vesper	Diakonin Hermes	
28.02.	2021	Sonntag	10:00	Gottesdienst	Pfarrer Leicht	
03.03.	2021	Mittwoch	16:30	Kath.Gottesdienst	Diakon John	
05.03.	2021	Freitag	17:00	Vesper	Diakon Severitt	
07.03.	2021	Sonntag	10:00	Gottesdienst	Pfarrerin Schröder- Möring	
12.03.	2021	Freitag	17:00	Vesper	Diakonin Pfalzgraf	

bitte beachten Sie dazu auch weiterhin die aktuellen Aushänge!

Wir feiern das Abendmahl immer nur mit Traubensaft!

Andachten Psychiatrische Klinik Wuppertal Sanderstrasse jeweils 14- tägig freitags 16:00 Uhr

19.02.	2021	Diakon Severitt
05.03.	2021	Pfarrer Leicht
19.03.	2021	Diakon Severitt
02.04	2021	Pfarrer Leicht
16.04.	2021	Diakon Severitt

Andachten in der Fachklinik Langenberg jeweils 14- tägig freitags 16:00 Uhr

19.02.	2021	Pfarrerin Schröder- Möring
05.03.	2021	Pfarrerin Schröder- Möring
19.03.	2021	
02.04	2021	
16.04.	2021	

Andachten am Mittag in der Stiftung Tannenhof mittwochs 12:15Uhr in der Kirche

03.02.	2021	Pfarrer Leicht
10.02.	2021	Pfarrerin Schröder- Möring
17.02.	2021	Pfarrerin Schröder- Möring
24.02.	2021	Pfarrer Leicht
03.03.	2021	Pfarrerin Schröder- Möring
10.03.	2021	Pfarrerin Schröder- Möring

Andachten im Helene- Härtel-Buchmann-Haus fallen ab 2020 weg

Veranstaltungen und Gruppen nach Vereinbarung

Feier - mittwochs 15:00 Uhr HHB- Haus
abendkreis

Wenn Sie unsere Gemeinde in ihren Aufgaben unterstützen möchten ... können Spenden überwiesen werden
auf das Konto der Evangelischen Kirchengemeinde bei der Stiftung Tannenhof
IBAN: DE68 3506 0190 1011 6270 10



Passionszeit 2021 – Spenden für syrische Flüchtlinge

In Syrien und seinen Nachbarländern leiden Millionen Menschen seit 10 Jahren unter dem Krieg und seinen Folgen.

Evangelische Bank IBAN: DE68 5206 0410 0000 5025 02

Mitglied der
actalliance